



PROJEKTSKIZZE



Schule:

Schule am Teutoburger Wald

Titel/Thema:

Leistungsbewertung in Text und Wort

Koordination:

Schulleitung / Kollegium

Kontakt:

Friedhelm Hille

Projektbeschreibung:

Eine transparente und nachvollziehbare Leistungsbewertung ist ohne Zweifel ein wesentlicher Aspekt der guten und gesunden Schule. Leistungsbeurteilung zielt in der Regel ab auf eine vergleichende Einschätzung der Qualität der individuellen Aufgabenbearbeitung in der Gruppe der Mitlernenden. In einer Förderschule, in der es keine Notenzeugnisse und keine verbindlich vorgeschriebenen Fachinhalte für den Unterricht gibt, stellt sich die Frage der Leistungsbeurteilung noch einmal anders als im Regelschulbereich.

In der Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung galt immer der Grundsatz: **Kein Lehrplan für alle, sondern für alle einen eigenen Lernplan!** Der im neuen Schulgesetz geforderte „individuelle Förderplan“ ist somit nicht so neu, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Der individuelle Förderplan stellt für unsere Schulform eine wesentliche Grundlage der Leistungsbeurteilung und der Beschreibung der individuellen Entwicklung dar. Leistungsbeurteilung nimmt hier eher den Charakter der Dokumentation einer Entwicklung an, die der Schüler / die Schülerin genommen hat. Um diese Dokumentation nachvollziehbar, transparent zu machen, bedarf es der Darstellung der Lernausgangslage und der Formulierung des Ziels einschließlich der Beschreibung, wie der Weg zum Ziel aussehen könnte bzw. sollte.

Das Verfahren in unserer Schule gestaltet sich deshalb so, dass in jedem Schuljahr neu Fach bezogene Inhalte für die verschiedenen Lerngruppen innerhalb einer Klasse ausgewählt und thematisch benannt werden. Daneben werden für jeden Schüler bedeutsame Entwicklungsbereiche (z.B. aus der Motorik, der Sprachkompetenz, dem Arbeits- und Sozialverhalten, der Selbstständigkeitsförderung) beschrieben mit einer Darstellung der Ausgangslage und der Zielperspektive. Eine Sammlung unterstützender Maßnahmen, Hilfen, Methoden und Materialien soll verdeutlichen, wie die zwischen Ausgangslage und Zielperspektive sich ergebenden Entwicklungsmöglichkeiten genutzt werden sollen. Dabei ist es durchaus sinnvoll, Teilziele zu beschreiben und Indikatoren zu benennen, die anzeigen, wann und in welchem Umfang Ziele erreicht wurden.

Die Leistungsbeurteilung im Jahreszeugnis beschreibt den erreichten Stand des Schülers bezogen auf die Schwerpunkte/Ziele seines Förderplans und bezogen auf die fachli-

chen Unterrichtsinhalte, die Kenntnisse und Fertigkeiten, die erarbeitet wurden. Für die Eltern und (älteren) Schüler wird das Verfahren, die Beurteilung transparent, indem auf der Elternversammlung in der Klasse die fachlichen Inhalte vorgestellt und an dem Elternsprechtag die individuellen Förderziele beraten werden. In diese Beratung müssen teilweise auch therapeutische Dienste (z.B. Physiotherapie, Logopädie) einbezogen werden, aber mindestens ebenso wichtig ist die Klärung der Frage, wie Elternhaus und Schule in der Förderung sich gegenseitig unterstützend zusammenarbeiten können.

Die Frage der Vergleichbarkeit der eigenen Leistung bzw. des eigenen Kindes mit den Leistungen anderer (Mit-)Schüler bleibt bei uns weitestgehend offen. Sie hat an unserer Schulform aber auch kaum Bedeutung. An dieser Stelle unterscheiden wir uns deutlich von anderen Schulformen. Aus unserer Sicht bedeutsam ist der Blick auf die Entwicklung des einzelnen Schülers, seinen Weg zu dokumentieren im Sinne einer individuellen Lernbiographie mit Brüchen, Grenzen und Kontinuitäten besonders im Hinblick auf den Übergang in das Berufsleben und die Welt der Erwachsenen. Uns ist es wichtig, diese Dokumentation für die gesamte Schulzeit vorzunehmen und aufzuzeigen, wie sich der Schüler in den zentralen Lernfeldern Selbständigkeit, Gruppen-/Sozialfähigkeit, Handlungskompetenz entwickelt hat.

In Reflexionsgesprächen haben wir im Kollegium Erfahrungen und Bewertungen ausgetauscht. Eine Erfahrung wurde von allen bestätigt, dass man sich sehr intensiv mit dem Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Schülers auseinandersetzt, sich seine Lernbedürfnisse, seine Stärken und Schwächen vergegenwärtigt, das Lern- und Leistungsverhalten bzw. die Lern- und Leistungsfähigkeit wesentlich differenzierter wahrnimmt und beschreiben kann. Ebenso deutlich wurde in der Reflexion, dass es im Alltag nur möglich ist, für jeden Schüler einige wenige Entwicklungsziele im Blick zu behalten. Dies bedeutet aber nicht, dass andere damit völlig vergessen werden und unbeachtet bleiben müssen. Konsequenz ist vielmehr, dass Schwerpunkte zu setzen sind.

Wir glauben, mit dieser Form der Leistungsbeurteilung gelingt es, dem Schüler und seinen Eltern den Lernerfolg und Entwicklungsfortschritt sehr konkret, verdeutlicht an den Inhalten und bezogen auf die Förderschwerpunkte zurück zu melden. Dies trägt dazu bei, Lernen als individuelle Weiterentwicklung zu erleben, darin unterstützt, korrigiert und vor allem bestärkt zu werden.